

Forum

Die Camphill-Bewegung – eine anthroposophische Initiative?

1939 gelangte Dr. Karl König als Flüchtling nach Aberdeen in Schottland, wo er die Camphill-Bewegung ins Leben rief. Später schrieb er einige Aufsätze¹ über den Charakter und die Ziele dieser Bewegung. Die deutschen Texte wurden von englischen Freunden in die Landessprache übersetzt. Diese Aufsätze, die erst nur in kleinen Auflagen herumgereicht wurden, gelangten Jahre später auch in die Hände des Zweigleiter-Ehepaares in New York, das sich über die Nennung von Amos Comenius als einem der drei Leitsterne, „durch welche die Anthroposophie in die Menschheit treten konnte“, wunderte.

Sie beschlossen, sich durch ein nochmaliges Studium der Karmavorträge auf ein Gespräch über das Thema Camphill/Amos Comenius vorzubereiten. Sie baten schliesslich Carlo Pietzner,² der in Copake (USA) das Camphill-Zentrum für jugendliche heilpädagogische Zöglinge führte und die Bewegung im Westen repräsentierte, um ein solches Gespräch. Vom Ergebnis dieses Gesprächs, das in den 70er-Jahren stattfand, berichtete das Zweigleiter-Ehepaar³ dem Verfasser dieser Betrachtung persönlich.

Die dringlichste Frage war, zu klären, ob die Camphill-Bewegung als Tochterbewegung der „anthroposophischen Heilpädagogik“ zu betrachten sei, oder ob es sich um eine eigene Richtung handele, welche die esoterischen Inhalte Rudolf Steiners lediglich für ihre eigenen Ziele benutzt oder gar missbraucht.

So wurde damals Carlo Pietzner gefragt, welche Ziele die Camphill-Bewegung mit der religiösen Arbeit an der Pansophia des Comenius, wie sie in allen Heimen („Zentren“) der Camphill-Bewegung sonntäglich (bis heute) stattfindet, verfolge. Diese Frage war dadurch besonders gerechtfertigt, da Karl König in jenen Aufsätzen immer betont hatte, dass nicht die Heilpädagogik, sondern die Erarbeitung der Pansophia im Dienste des Menschheitsfortschrittes das erste Ziel der Camphill-Bewegung sei.

Carlo Pietzner wich einer Beantwortung dieser Frage aus, indem er auf unterschiedliche Äusserungen Rudolf Steiners zu Amos Comenius verwies. Dadurch sei eine negative Einschätzung der Camphill-Bewegung wegen der im Mittelpunkt stehenden Pansophia des Comenius sachlich nicht gerechtfertigt. Das Gespräch zog sich über längere Zeit hin und führte schliesslich zu der direkten Frage an Carlo Pietzner: „Seid ihr in Eurer Bewegung Araber oder nicht?“ – was Carlo Pietzner ebenso direkt mit „Ja, wir sind Araber!“ beantwortete. Damit wurde dieses denkwürdige Gespräch unmissverständlich aber dennoch freundlich beendet.

Bei den von Karl König in seinen Aufsätzen genannten „3 Sternen“, durch welche die Anthroposophie Eingang in die Menschheit gefunden hätte, handelt es sich um den Freiherr von Zinzendorf („Böhmische Bruderschaft“), Amos Comenius (die „Pansophia“ und seine pädagogischen Thesen) und den englischen Industriellen und Sozialökonom Robert Owen.

Hellmut Finsterlin veröffentlichte seinerzeit in seiner Vierteljahresschrift „Erde und Kosmos“ einen Artikel über die Camphill-Bewegung, in welchem er seine dort gemachten Erfahrungen beschreibt. Er glaubte ein mangelndes Interesse am Mitmenschen feststellen zu können: Es wurde ein Aufgehen in dieser Gemeinschaft erwartet, die sich als Helferin der Menschheit versteht und die Freiheit des einzelnen als einsatzfrohen Teil dieses Aufgehens begreift.

Entsprechendes hörte der Verfasser mehrfach in den letzten Jahrzehnten sowohl in Nordamerika als auch in Irland, der Schweiz oder in Deutschland. Bemerkenswert ist, dass die Camphill-Initiative wohl als einzige ihrer Art nie unter Geldsorgen zu leiden hatte. Eine Dame in leitender Position in Nord-Irland bestätigte mir dies Ende der 80er-Jahre. Ich hatte mich bei ihr nach der grossen Baustelle erkundigt, wo ich sie getroffen hatte. Sie sei als Architektin für England, Irland und Skandinavien verantwortlich – erklärte sie mir. Sie erstelle die Entwürfe für die von den Camphill-Gemeinschaften geplanten Bauten. Diese würden alsdann von einem Team, bestehend aus sechs erfahrenen Architekten, in Aberdeen ausgearbeitet, die sich um alle Bauvorhaben kümmerten. Für die Finanzierung der zahlreichen Bauvorhaben gäbe es

¹ *Die Camphill Bewegung*. Zwei Aufsätze von Karl König, Brachenreuth 1965; *Die Camphill Gemeinschaft*, drei Memoranden, niedergeschrieben durch Karl König zwischen 1945 und 1951.

² Seit einigen Jahren waltet Cornelius Pietzner im Vorstand der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft als Schatzmeister.

³ Nina und William Remensperger vom Christian Rosenkruz Zweig in Spring Valley, N.Y.

keine Probleme. Nach dem Grund für diesen für einen Aussenstehenden erstaunlichen Umstand gefragt, berichtete mir die Architektin von der steigenden Prosperität der Camphill-Bewegung. Fähige Lobbyisten hätten sich in USA die Unterstützung von Grosskonzernen dadurch gesichert, dass sie die Selbstlosigkeit der Mitarbeiterschaft und deren begeisterten Verzicht auf jegliches Gehalt für die hohen Ideale schilderten. Dank solcher Berichte an leitende Persönlichkeiten der Trusts würden Camphill immer grössere Summen zufließen.

Sie musste allerdings im Laufe des Gesprächs zugeben, dass die Achillesferse der Camphill-Bewegung der Nachschub junger Mitarbeiter sei. Die heutigen jungen Menschen seien nur noch an äusseren Dingen, Unterhaltung usw. interessiert und kaum noch bereit, solch hohen Zielen zu dienen. Man hätte mehr Ab- als Zugänge zu verzeichnen, was besorgniserregend sei.

Verschiedene junge Menschen in der Schweiz und in Irland erzählten mir, wie befremdend es auf sie wirken würde, wenn seelenpflegebedürftige Kinder, die ins Erwachsenenalter kämen, wegen Erreichens der „Institutsaltersgrenze“ bei Camphill, in staatliche Betriebe u.ä. ausgelagert würden.

Die besagte Architektin nimmt jeden Sonntagmorgen im Messgewand an der Pansophia-Arbeit der führenden Mitarbeiter teil. Die eigentliche Arbeit wird vom „Fussvolk“ (wie sie sich selber oft nennen) und von den Hauseltern geleistet. Diese Gruppen arbeiten autonom jeweils in Häusern von 6 bis 8 Zöglingen. In Copake (wo jenes Gespräch mit Carlo Pietzner stattgefunden hatte) führte einer meiner Freunde, David Kurland, zuerst die Weberei und dann die Bäckerei des Zentrums, das er nach einigen Jahren mit seiner Familie (Hauselternpaar) aus oben geschilderten Gründen wieder verliess. Er wurde danach ein renommierter Geigenbauer in den USA – und war somit einer der wenigen, die danach wieder fähig wurden, auf eigenen Füßen zu stehen.

Karl Königs Äusserungen lassen darauf schliessen, dass die heilpädagogische Arbeit für ihn immer hinter seinen eigentlichen spirituellen Zielen gestanden hatte. – Es handelt sich hier nicht darum, die camphillsche Heilpädagogik schlechter als die anthroposophische zu machen. Letztere ist ganz in die Tagesstruktur der Camphill-Zentren aufgenommen worden; was die anthroposophische Arbeit in heilpädagogischen Fragen betrifft, so ist viel Gemeinsames erkennbar. Auch ist es jedem Mitglied einer Camphill-Gemeinschaft anheimgestellt, Vorträge und Schriften Rudolf Steiners zu studieren. Um allerdings in die „Oberschicht“ aufzusteigen, ist ein aktives Mittun an der wöchentlichen Arbeit an der Pansophia Voraussetzung.

Unweigerlich erscheint dem nüchternen Betrachter jenes Bild, das uns Rudolf Steiner in den Karmavorträgen (u.a. 31.3.1924, GA239; 14.8.1924, GA 240) gab: Harun Al Rashid und sein Ratgeber (der frühere Eingeweihte) begegnen sich nach dem Tode im Geisterland mit ihren Scharen, um den gemeinsamen Entschluss zu fassen, im nächsten Leben den Arabismus weltumspannend in die ganze Menschheit einfließen zu lassen. – Dies geschah dann durch Francis Bacon und Amos Comenius. Es handelt sich dabei zweifellos um einen der einschneidendsten Impulse, die in der Gegenwart so massiv wirksam sind.

Ein Hauptcharakteristikum „unsere Zeit“ und der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft scheint der unbeschreiblich tiefe Schlaf zu sein, in den die doch so wach sein wollenden (und sollenden) AAG-Mitglieder sich versenken, sobald symptomatologische Zeit- und Geschichtsbetrachtung angebracht wäre. Seit der Gründung von Camphill hat sich unseres Wissens noch kein Anthroposoph ernsthaft und öffentlich Gedanken über die geistigen Ziele dieser Bewegung gemacht.

Karl Königs „drei Sterne der Menschheit“ müssen – in seinem Sinne – unbedingt als Symbol für die kostbare Dreiheit von Kunst (Heilerziehung), Wissenschaft (Anthroposophie) und Religion (Pansophia) verstanden werden. So wundert es auch nicht, dass er immer wieder von den heiligen drei Königen sprach, um schliesslich aus den Substanzen Gold, Weihrauch und Myrrhe ein homöopathisches Mittel gegen die Folgen der frühen Encephalitis zu entwickeln. Er betrieb für diese Arbeit Menschenversuche. Anfang der 60er-Jahre wurde mir von der Kinderärztin Dr. Christhilde Blume davon berichtet, die jetzt [2000] mehrere Waldorfschulen in Südafrika betreut. Sie deutete dabei lächelnd auf ihre davon noch immer leicht geschwollene und gerötete Nase. Obwohl man nicht wagte, das Mittel in der heilpädagogischen Arbeit zu verabreichen, sprach sich die Sache dennoch herum.

Zu fragen wäre auch, wohin wie im Fall von Camphill die Vermischung geistiger Erkenntnisarbeit mit dem religiösen Felde, wovon Rudolf Steiner so ausdrücklich gewarnt hatte, führen muss. Der religiös behandelte Charakter der Pansophia wirkt als unterschichtiges Willenselement, das als Selbstverständlichkeit mit anthroposophischen Hauptelementen der Heilerziehung bis in die Tagesstrukturen hinein vermischt wird.

Man wird jedenfalls gut darauf achten müssen, inwieweit [Carlo Sohn] Cornelius Pietzner (der Ostern 2002 in den Vorstand am Goetheanum aufgenommen wurde) die „spirituellen Fahnen“ des Arabismus weiterschwenken wird. Die ara-

bistische Strömung zielt darauf hin, in allerfeinster Weise die von Rudolf Steiner gegebene und von Michael inspirierte esoterische Erkenntnisarbeit noch weitgehender als bisher zu intellektualisieren! Doch um ein so „verfeinertes“ „Einfaches“ wahrnehmen zu können, müsste ein erschütterndes Aufwachen an den Fakten stattfinden. Leider wird aber in den anthroposophischen „Reservaten“ nur noch kausal gedacht, weshalb das Unterscheidungsvermögen vollständig abhanden gekommen ist. Und so werden die „anästhesierten“ Zweig-Anthroposophen zu ihrem Unglück diese „Feinheiten“ weder erkennen können noch wollen.

Theo Erik († 2001)